



sag schweizerische arbeitsgruppe gentechnologie postfach 1168 8032 zürich
t 044 262 25 63 f 044 262 25 70 info@gentechnologie.ch www.gentechnologie.ch

SAG-Jahresbericht Juni 2008 bis Mai 2009

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	2
2.	Food and Democracy.....	2
2.1	Politikerinnen und Politiker aus der EU und der Schweiz	3
2.2	Inputreferate von Fachleuten und Länderpräsentationen	3
2.3	Workshops	4
2.4	Schlussfolgerung der Konferenz	4
2.5	Organisation und Finanzierung	5
3.	Moratoriumsprojekte	5
3.1	Moratoriumsverlängerung	5
3.2	Nationales Forschungsprogramm NFP 59	7
3.3	Import gentechnisch veränderter Futtermittel.....	7
3.4	Koexistenz – gentechnikfreie Regionen – Schutzgebiete	7
3.5	Parlamentarische Vorstösse	8
4.	Die Pflanze neu entdecken.....	8
5.	Lebensmittel	9
6.	Keine Patente auf Leben	9
7.	Gentechnologie im Humanbereich.....	10
8.	Kommunikation.....	10
8.1	genschutzzeitung.....	10
8.2	gentech-news.....	11
8.3	Internet	11
8.4	Anlässe, öffentliche Auftritte und Artikel	12
9.	Vernetzung.....	13
9.1	Romandie: STOPOGM	13
9.2	International	13
10.	Dienstleistungen	13
10.1	SAG Monitor Agrogentechnik	13
10.2	Koordinationsaufgaben für angeschlossene Verbände.....	14
10.3	Mitgliederanlässe und Mitgliederbetreuung	14
10.4	Beratung und Dokumentation	14

1. Einleitung

Zwar geht es in diesem Jahresbericht um die Aktivitäten des vergangenen Jahres, dennoch steht ein Anlass im Zentrum, der am 24. und 25. April 2009 unter dem Titel „Food and Democracy“ in Luzern stattfand: Die 5. Europäische Konferenz der gentechnikfreien Regionen. Die SAG hat diesen Grossanlass organisiert und durchgeführt.

Die Vorbereitungen dazu haben uns im Berichtsjahr stark in Anspruch genommen. Die SAG war an der 3. Konferenz der gentechnikfreien Regionen im April 2007 in Brüssel mit der Durchführung der 5. Konferenz beauftragt worden. Dass gerade die Schweiz als Veranstaltungsort ausgewählt wurde, hatte vor allem zu tun mit dem klaren Ja der Schweizer Bevölkerung an der Urne für ein 5-jähriges nationales Moratorium für Agro-Gentechnik. Viele europäische PolitikerInnen und VertreterInnen von NGOs wollten von uns wissen, mit welchen Mitteln und Argumenten sie auch in ihren Ländern die von der Bevölkerung gewünschte gentechnikfreie Landwirtschaft politisch durchsetzen könnten.

Deshalb lautete das Thema der Schweizer Konferenz denn auch „Food and Democracy“. Die Konferenz gab uns die Möglichkeit, namhafte europäische Politikerinnen und Politiker, Wissenschaftlerinnen, Networker, VertreterInnen von NGOs aus über 30 Ländern zu empfangen und damit auch der schweizerischen Politlandschaft eindrücklich zu demonstrieren, dass unser Gentechfrei-Moratorium weit herum als Vorbild angesehen wird – „als Leuchtturm“, wie es die deutsche Bundestagsabgeordnete Renate Künast an der Konferenz formulierte.

Es gehört zwar nicht zu unserem Kerngeschäft, grosse finanzielle Mittel und einen beträchtlichen Anteil unserer Arbeitszeit einem europäischen Anlass zu widmen, aber wir wollten die Chance packen, um für die Verlängerung des Schweizer Moratoriums beste Werbung zu machen. Das positive Resultat der Konferenz hat uns auf der ganzen Linie bestätigt. Im Jahresbericht und in der genschutzzeitung 55, die Mitte Juni erscheint, sind wichtige Inhalte und Höhepunkte der Konferenz thematisiert.

Im November 2010 läuft das Moratorium ab, die Aussichten auf eine Verlängerung sind ermutigend. Und wir starten mit dem Schwung aus "Food and Democracy" zuversichtlich ins fünfte Moratoriumsjahr: Unsere Argumente werden das Schweizer Parlament überzeugen, der Moratoriumsverlängerung zuzustimmen.

Unser Dank gilt allen, die dafür sorgen, dass die im Jahresbericht beschriebenen Aktivitäten überhaupt möglich sind: Trägerorganisationen, Mitglieder, Spenderinnen und Spender, Sympathisantinnen und Sympathisanten. Dank ihrem Engagement, ihrer finanziellen Unterstützung und ihrem Know-How bleibt die Schweizer Landwirtschaft auch weiterhin gentechnikfrei.

2. Food and Democracy

Seit 2005 trifft sich die wachsende Europäische Bewegung der gentechnikfreien Regionen einmal im Jahr zu einer Konferenz. Die Bewegung umfasst Regionen und Gemeinden in Europa, die ihr Territorium frei von Agro-Gentechnik erklärt haben und mit administrativen Massnahmen den Verzicht auf gentechnisch veränderte Pflanzen durchsetzen.

Nach der Sicht auf die Vielfalt in der Welt (Planet Diversity) im Frühling 2008 in Bonn standen 2009 Demokratie und Nahrungspolitik im Zentrum der Konferenz. Am 24. und 25. April 2009 trafen sich 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 39 Ländern im Kultur- und Kongresszentrum Luzern unter dem Motto "Food and Democracy". Die Reaktionen der Teilnehmenden und der Europäischen Trägerschaft lassen den Schluss zu, dass die Konferenz sehr erfolgreich war. Dazu trugen der Inhalt der Referate, der Konferenzrahmen und die Unterstützung der Sponsoren bei.

2.1 Politikerinnen und Politiker aus der EU und der Schweiz

Die Konferenz wurde durch namhafte Politikerinnen und Politiker eröffnet. Als Gastgeberin hiess die höchste Schweizerin, Nationalratspräsidentin Chiara Simoneschi-Cortesi, die Teilnehmenden willkommen. Aus den umliegenden EU-Staaten brachten der österreichische Bundesminister für Landwirtschaft, Forst, Umwelt und Wasserwirtschaft, Nikolaus Berlakovich, die schottische Umweltministerin Roseanna Cunningham (per Videobotschaft) und der stellvertretende tschechische Umweltminister Karl Blaha die Sicht von Regierungen ein, die für die Förderung von gentechnikfreien Regionen eintreten. Die EU-Mitgliedstaaten müssen ihren Widerstand gegen die Zulassung von Gentech-Mais immer wieder gegen die gentechfreundliche EU-Kommission behaupten. Renate Künast, Fraktionschefin der Grünen im deutschen Bundestag (ehemals Bundesministerin für Landwirtschaft) und Friedrich-Wilhelm Graefe zu Baringdorf, Mitglied des Europa-Parlamentes, sprachen als Vertreter der Legislative. Sie kämpfen darum, den Einfluss der Parlamente sowohl auf europäischer wie auf nationaler Ebene zu verstärken. Aus der Schweiz rundeten Ständerätin Simonetta Sommaruga und Nationalrat Hansjörg Walter als KonsumentInnen- und Bauernvertreter diesen Konferenzteil ab, der sich an die europäische und schweizerische Öffentlichkeit richtete. Maya Graf, Nationalrätin und Präsidentin des Organisationskomitees, moderierte die Eröffnung der Konferenz und das daran anschliessende Medientreffen.

2.2 Inputreferate von Fachleuten und Länder-Präsentationen

Am Nachmittag des ersten Konferenztages standen Inputreferate von Fachleuten und Präsentationen aus den Ländern über die Lage der gentechnikfreien Regionen auf dem Konferenzprogramm. Eine Auswahl:

- Gerade rechtzeitig für die Konferenz war der umfassende Report von Friends of the Earth International erschienen: Wer profitiert von Gentech-Pflanzen? Helen Helder, Friends of the Earth Europe präsentierte den Bericht, der unter anderem mit der Behauptung von Monsanto aufräumt, Gentech-Pflanzen würden den Pestizid-Einsatz im Ackerbau verringern. Die Verbreitung von Pestizid-resistenten Konkurrenzpflanzen macht immer höhere Dosen an Agro-Chemie notwendig. Diese Tatsache bestätigt mittlerweile auch das amerikanische Landwirtschaftsministerium.
- Jochen Koester von TraceConsult in Genf, ein ausgewiesener Kenner des Sojahandels, konnte glaubhaft versichern, dass am Weltmarkt genug gentechnikfreies Soja für Europa beschafft werden kann. Er rechnet mit mindestens 25 Mio Tonnen, die verfügbar wären, wenn die Nachfrage organisiert wird. Er vermittelt Kontakte, insbesondere nach Brasilien.
- Wolfgang Heck von Life-Food erklärte die Produktions- und Kontrollabläufe des Soja-Anbaus in der deutschen Rheinebene. Von dort stammt der Rohstoff für das Getränk Rivella gelb aus Rothrist.
- Marco Contiero von Greenpeace Europa in Brüssel orientierte über die EU-Bestimmungen und die Risiko-Analyse. Noch immer kann man von einem gentechnikfreien europäischen Lebensmittelmarkt sprechen. Der Anbau von Gentech-Pflanzen in der EU ist verschwindend (unter 0.2% der Ackerfläche). Zwischen der EU-Kommission (pro Gentech-Anbau) auf der einen Seite und dem EU-Parlament und dem EU-Ministerrat respektive den nationalen Regierungen auf der anderen ist ein zähes Ringen um die Kompetenz in Gang, wo die Entscheide über die Zulassung von Gentech-Pflanzen zum Anbau künftig gefällt werden.
- Die Zukunftsstiftung Landwirtschaft in Berlin verwaltet die Europäische Bewegung der gentechnikfreien Regionen. Geschäftsführer Benny Haerlin konnte gegenüber 2007 einen Zuwachs auf allen Ebenen verzeichnen. Angeschlossen sind 4'567 Gemeinden, 93 Provinzen und 196 Regionen aus 36 europäischen Ländern. Aus elf europäischen Ländern plus Japan wurden Präsentationen über die Entwicklung der gentechnikfreien Gebiete gezeigt.

2.3 Workshops

Die Workshops des zweiten Konferenztages widmeten sich den drei Bereichen Demokratie, Nahrungsmittel und Gentechnikfrei-Status. Eine Auswahl:

- Die Europäische Plattform kritischer Wissenschaftler befasste sich mit der EU-Gesetzgebung und den Möglichkeiten Initiativen für mehr Bürgerrechte zu initiieren sowie mit den Kriterien zu Gesundheitsrisiken.
- Bio Suisse stellte den Verzicht auf Agro-Gentechnik in den Kontext des weltweiten Biolandbaus und der Vielfalt in der Nahrungsversorgung.
- SWISSAID thematisierte Ernährungssouveränität und Ernährungssicherheit und die Rolle der global tätigen Saatgutkonzerne.
- Tierschutzorganisationen erläuterten die möglichen Entwicklungen in der Nahrungsproduktion mit Hilfe von Klon- und Gentech-Tieren.
- Der Schweizerische Bauernverband diskutierte mit VertreterInnen aus den Nachbarländern über die Rolle der nationalen Bauernverbände.
- Greenpeace Schweiz trug Erfahrungen zu Koexistenz-Theorie und Koexistenz-Praxis aus EU-Staaten zusammen.
- Die Erklärung von Bern organisierte eine Standortbestimmung über die Patentierung von Tieren und Pflanzen.

Parallel zu den Workshops präsentierten sich verschiedenste Gruppierungen aus mehreren Ländern am Marketplace, einem Markt der Informationen und Ideen.

2.4 Schlusserklärung der Konferenz

Die Ergebnisse der Plenarsitzungen und Workshops wurden durch eine Redaktionsgruppe in eine Schlusserklärung der Konferenz zusammengefasst. In der Schlusserklärung fordern die KonferenzteilnehmerInnen ein europaweites Moratorium gegen den kommerziellen Anbau von Gentech-Pflanzen. Nach dem Verbot des Anbaus von Monsanto-Mais MON810 durch sechs EU-Mitgliedstaaten ist die Chance für ein EU-Moratorium so gut wie lange nicht. Das Gentech-Moratorium könnte genutzt werden, um:

- die EU-Gesetzgebung zu überdenken und die Kompetenzen der Mitgliedstaaten bei der Zulassung von Gentech-Pflanzen zu verstärken;
- bei den Bewilligungskriterien dem Risiko-Vorsorgeprinzip und den sozio-ökonomischen Auswirkungen mehr Beachtung zu schenken;
- gentechnikfreie, vielfältige Landwirtschaft und das Modell der Ernährungssouveränität zu unterstützen.

Grundlage für die Schlusserklärung sind die Forderung der grossen Mehrheit der europäischen Konsumentinnen und Konsumenten nach gentechnikfreien Lebensmitteln und die Überzeugung, dass ein nachhaltiges Agrarsystem ohne Gentechnik den Bauern und Bäuerinnen eine bessere Perspektive in der Gegenwart und in der Zukunft bietet. In der Schlusserklärung danken die KonferenzteilnehmerInnen der Schweizer Bevölkerung ausdrücklich dafür, dass sie mit dem Volksentscheid für ein Anbaumoratorium für Gentech-Pflanzen eine Pioniertat vollbracht hat.

Als Schlusspunkt der Konferenz traten drei Persönlichkeiten auf, die für die Gentechfrei-Bewegung international grosse Bedeutung haben:

- Florianne Koechlin, die bekannte Biologin und Buchautorin aus Basel, präsentierte ihre Studien zu den Fähigkeiten der Pflanzen. Sie kommt zum Schluss, dass der Mensch seine Sicht auf die Pflanzen überdenken muss. Pflanzen sind zu sehr viel mehr fähig als wir bisher annehmen.
- Percy Schmeiser, kanadischer Farmer und Rapszüchter, ist auf Welttournee um die Praktiken der Gentech-Firma Monsanto aufzudecken und international für eine gentechnikfreie Landwirtschaft zu werben.
- Hans Herren, Präsident der Millenium Foundation in Washington und der Stiftung Biovision in Zürich, fasst als Mitautor die wichtigsten Erkenntnisse des UN-Weltagraberberichtes zusammen. Bauern und Bäuerinnen produzieren Lebensmittel als Gesellschaftsaufgabe. Die Erhaltung der Umwelt, Tierwohl und Verzicht auf genmanipulierte Pflanzen gehören dazu.

2.5 Organisation und Finanzierung

Der Grossanlass wurde durch ein Organisationskomitee bestehend aus Daniel Ammann und Hanna Diethelm (SAG-Geschäftsstelle), Maya Graf (SAG-Präsidentin), Florianne Koechlin (Blauen-Institut), Herbert Karch (VKMB), Tina Goethe (SWISSAID), Marianne Künzle (Greenpeace), Giuseppina Pagano (Genet) und Clément Tolusso (StopOGM) vorbereitet und durchgeführt. Das Eventmanagement lag in den Händen von Olivia Schibler, TRIEBWERK Event AG, Basel. Ilona Meier und Olivia Rölli zeichneten für die Administration des Konferenzbüros und die Teilnehmerbetreuung verantwortlich, Christa Dettwiler für die Medienbetreuung. Die Trägerschaft stellte in der Schweiz die SAG und in Europa die Zukunftsstiftung Landwirtschaft in Berlin sicher.

Die Gesamtkosten der Konferenz betrugen etwas mehr als 300'000 Franken. Sie wurden durch Sponsorbeiträge von Organisationen, Unternehmen und Stiftungen getragen. Die TeilnehmerInnen der Konferenz haben einen Teil der Kosten über einen Tagungsbeitrag mitfinanziert.

Das Rahmenprogramm zur Konferenz wurde vom Schweizerischen Bauernverband und vom Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband organisiert und finanziert. Den KonferenzteilnehmerInnen wurde ein Besuch der LUGA, der Zentralschweizer Gewerbe- und Landwirtschaftsausstellung und ein Nachtessen mit regionalen Spezialitäten geboten.

Die Organisationen, Unternehmen und Stiftungen, die zur Finanzierung der Konferenz beitrugen, sind auf der Internetseite www.foodanddemocracy.org aufgeführt.

3. Moratoriumsprojekte

3.1 Moratoriumsverlängerung

Die Schweizer Bevölkerung hat in der Volksabstimmung vom 27. November 2005 die von der SAG lancierte und koordinierte Volksinitiative „für Lebensmittel aus gentechnikfreier Landwirtschaft“ deutlich angenommen. Das 5-jährige Anbau-Moratorium von GVO in der Landwirtschaft ist in einer Übergangsbestimmung in der Bundesverfassung festgeschrieben (BV Artikel 197 Absatz 7).

Der Bundesrat gab am 14. Mai 2008 bekannt, dass er das am 27. November 2010 auslaufende Moratorium um drei Jahre auf Gesetzesebene verlängern will, wobei kantonale Standesinitiativen gewiss als Anstoss dazu gedient haben: 2.5.08 Kanton Genf, 14.5.08 Kanton Bern, 18.12.08 Kanton Jura, 30.3.09 Kanton Neuenburg.

Der Bundesrat begründete seinen Entscheid wie folgt:

- Die Ergebnisse des NFP 59 und somit Antworten auf die Besonderheiten der Schweizer Landwirtschaft und Umwelt liegen erst Mitte 2012 vor.
- Vollzugsbestimmungen für den Anbau von gentechnisch veränderten Organismen im Freiland können sinnvoller Weise erst erarbeitet werden, wenn die erwarteten Grundlagen aus dem NFP 59 vorliegen. Erwartet werden insbesondere Antworten zur biologischen Sicherheit gentechnisch veränderter Pflanzen und zur Koexistenz von gentechnischem, traditionellem und biologischem Landbau.
- Das bisherige Moratorium hat zu keinen erkennbaren Problemen geführt, weder für die Landwirtschaft noch für die Forschung oder die internationalen Beziehungen. Die Schweizer Landwirtschaft konnte sich vielmehr gegenüber andern Produktionsländern als gentechnikfrei profilieren.

Am 8. Dezember 2008 eröffnete der Bundesrat eine Vernehmlassung zur Änderung des Gentechnikgesetzes zur Verlängerung des GVO-Moratoriums, welche bis am 13. Februar 2009 dauerte und mit einem konferenziellen Anlass in Bern abgeschlossen wurde. Die SAG berichtete mit einer Medienmitteilung, dass sie den Vorschlag des Bundesrates für eine Verlängerung des Gentechnik-Moratoriums um drei Jahre als akzeptablen Kompromiss erachtet.

Am 20. Januar 2009 reichte die SAG eine umfassende Stellungnahme zur Änderung des Gentechnikgesetzes zur Verlängerung des GVO-Moratoriums in der Landwirtschaft im Rahmen des konferenziellen Vernehmlassungsverfahrens zu Händen von Bundesrat Leuenberger ein. Die SAG machte drei Punkte geltend:

- Es wurde eine Moratoriumsverlängerung um 5 Jahre bis November 2015 angeregt. Insbesondere auch deshalb, weil nach dem Vorliegen der Ergebnisse des NFP 59 mehr Zeit als geplant zur öffentlichen und parlamentarischen Diskussion eingeräumt werden sollte. Fragen wie die Koexistenzregelung und das GVO-Monitoring dürften komplex und aufwändig zu bearbeiten sein.
- Das Beschwerderecht der Verbände soll auch für das Inverkehrbringen von GVO in die Umwelt gelten. Die beschwerdeberechtigten Organisationen verfügen über Kompetenzen, um Freisetzungsvorhaben zu prüfen und zu beurteilen. Die Qualität des Bewilligungsverfahrens würde verbessert.
- Weiter wurde vorgeschlagen, den Kreis der beschwerdeberechtigten Organisationen durch Bauern- und Konsumentenorganisationen zu erweitern. Die Entscheide der Behörden über Sachverhalte des Gentechnikgesetzes betreffen neben der Umwelt auch die Land- und Waldwirtschaft sowie die Interessen der KonsumentInnen.

Diese Forderungen hat die SAG auch am 13. Februar 2009 anlässlich der konferenziellen Vernehmlassung des Bundesamts für Umwelt mündlich vertreten.

Das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK wird noch im Sommer 2009 eine entsprechende Botschaft für eine Änderung des Gentechnikgesetzes dem Parlament überweisen. Die SAG wird sich dafür einsetzen, dass im Parlament die dreijährige Verlängerung gutgeheissen wird.

Bereits bei der Ankündigung des bundesrätlichen Auftrages für eine Botschaft zur Moratoriumsverlängerung hatte die SAG mitgeteilt, dass keine zweite Gentechnikfrei-Initiative in Angriff genommen wird, solange die Aussicht auf eine gesetzliche Verlängerung des Moratoriums besteht.

3.2 Nationales Forschungsprogramm NFP 59

Im Rahmen des NFP 59 wurden 29 Projekte mit einem Gesamtvolumen von ca. 10 Millionen Franken vergeben. Darunter sind auch 3 Anträge für Freisetzungsversuche, welche das Bundesamt für Umwelt BAFU am 7. Februar 2008 bewilligte.

Am 30. März 2008 kam es zur Aussaat des Gentech-Weizens am Standort Zürich auf 0.5 Hektaren (16 Weizenvarianten, davon 6 gentechnisch verändert). Die Aussaat in Pully war wegen den Beschwerden von Anwohnern in Pully mit aufschiebender Wirkung blockiert. Im November 2008 entschied das Bundesverwaltungsgericht, dass die Freisetzungsversuche im Kanton Waadt durchgeführt werden können. StopOGM und weitere gentechnik-kritische Organisationen aus der Westschweiz hatten am 5. April 2009 auf dem Gelände der Versuchsanstalt Agroscope in Pully ein Protest-Picknick abgehalten, um gegen den Feldversuch mit gentechnisch verändertem Weizen zu demonstrieren.

Im Juni 2008 wurde auf den Freisetzungsversuch mit gentechnisch verändertem Weizen an der Versuchsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon (ART) in Zürich ein Anschlag verübt. Die SAG hat den Anschlag nicht gutgeheissen, da das Moratorium für den kommerziellen Anbau gilt und gut funktioniert. Die SAG ist gegen gewaltsame Eingriffe, auch deshalb, weil in der Schweiz das Volk mit direkter Demokratie die Agro-Gentechnik stoppen kann.

Auf der Homepage <http://www.nfp59.ch/> berichtet das NFP 59 über Zwischenergebnisse und publiziert einen Newsletter. Der Verlauf der Freisetzungsversuche ist auf der Homepage des konsortium-weizen.ch unter <http://www.konsortium-weizen.ch/> einsehbar.

Die Leitung des NFP 59 hat per Ende 2009 einen Zwischenbericht zuhanden des Eidgenössischen Departement des Innern (EDI) angekündigt. Das Ende der NFP 59 Projekte ist auf Juni 2011 angesetzt.

3.3 Import gentechnisch veränderter Futtermittel

Der Verfassungstext der Gentechfrei-Initiative betrifft vor allem den Anbau von Gentech-Pflanzen, indirekt wirkt er jedoch auch auf den Import von Gentech-Lebensmitteln und Gentech-Futtermitteln.

Die Importmengen von Futtermitteln und der Anteil von gentechnisch veränderten Rohstoffen werden jährlich im Agrarbericht des Bundesamtes für Landwirtschaft publiziert. Im Agrarbericht 2008 heisst es: „Die Einfuhr von Futtermitteln, die gentechnisch veränderte Organismen (GVO) enthalten oder aus solchen hergestellt wurden, hat sich auf tiefem Niveau stabilisiert. Im Jahre 2007 betrug der Anteil GVO-haltiger Futtermittel nur noch 0,01%. Der tiefe Prozentsatz wird gestützt durch die hohe Anzahl vom Zoll erhobener Proben, in welchen keine GVO-haltige Anteile nachgewiesen werden konnten.“

Damit hat die Importmenge im Jahr 2007 gegenüber dem Vorjahr nochmals abgenommen (2006: 0.02%; 60 Tonnen; 2007: 0.01%; 55 Tonnen). Die Gentechfrei-Initiative hat somit bewirkt, dass in der Schweiz praktisch keine Gentech-Futtermittel verfüttert werden.

3.4 Koexistenz – gentechnikfreie Regionen - Schutzgebiete

Wegen dem Ja der Bevölkerung zum Anbau-Moratorium hat der Bundesrat die Ausarbeitung einer Koexistenz-Verordnung zurückgestellt. Im Rahmen des Forschungsprogramms über Nutzen und Risiken der Freisetzung gentechnisch veränderter Pflanzen (NFP 59) sollen Erkenntnisse gewonnen werden, welche in eine Koexistenz-Verordnung nach Beendigung des Moratoriums einfließen können.

Die Koexistenzlösung in der Schweiz soll mit Stand des Wissens am Ende des Moratoriums neu diskutiert werden. Regelungen in der EU, die nach dem Inkrafttreten des Moratoriums in der Schweiz beschlossen wurden, zeigen, dass die Abstände für eine praktikable Koexistenz grösser ausfallen als

ursprünglich veranschlagt. Beispielsweise wurde im Deutschen Gentechnikgesetz für den Anbau von Gentech-Mais eine Abstandsregelung von 150 Metern zu konventionellem Mais und von 300 Metern zu Bio-Mais verankert. Solche Abstandsregelungen würden in der Schweiz mit ihrer kleinräumigen Landwirtschaft eine Koexistenz für Mais praktisch verunmöglichen.

Inzwischen hat sich die Koexistenzdiskussion ausgeweitet. Agro-Gentechnik und Naturschutz scheinen unvereinbar und konfliktreich. Die SAG wird sich für Mindestabstände zu Schutzgebieten einsetzen. Deutschland kann hier als Vorbild dienen, da die Regelung weiter vorangeschritten ist als in der Schweiz. So sieht beispielsweise das Land Brandenburg vor, bei der Planung des Anbaus von Bt-Mais einen Abstand von 800 Metern zu geschützten Gebieten einzurichten. Der Naturschutzbund Deutschland NABU fordert sogar einen Mindestabstand von 1000 Metern zum Bt-Maisanbau, um Gefährdungen in Schutzgebieten vorzubeugen.

Eine zweite Ausweitung der Koexistenzfrage bringt das Modell von grossräumig ausgegrenzten gentechnikfreien Regionen. Während der Koexistenzansatz das Nebeneinander von GVO-Anbau und Nicht-GVO-Anbau auf der Ebene von benachbarten Anbauflächen lösen will, ist das Ziel gentechnikfreier Regionen die grossräumige Ausscheidung zusammenhängender Bewirtschaftungsflächen ohne GVO.

3.5 Parlamentarische Vorstösse der Präsidentin der SAG

Maya Graf, Präsidentin der SAG und grüne Nationalrätin hat im Berichtsjahr folgende parlamentarische Vorstösse zu Themen der SAG eingereicht:

Motion: Steigerung der Wertschöpfung in der Landwirtschaft durch Förderung des Biolandbaus

Interpellation: Qualität von Versuchstierhaltung und Aussagekraft von Tierversuchen

Anfrage: Alternativen zu Tierversuchen

Interpellation: Gentech-Mais. Gesundheitsrisiken

Postulat: Auswirkungen des EU-Agrarfreihandels auf Tierschutzniveau und bäuerliche Tierhaltung

Anfrage: Gesamtübersicht der GVO-Kontrollen in der Schweiz

Postulat: Weltlandwirtschaftsbericht der UNO

4. Die Pflanze neu entdecken

Die Schweizer Bundesverfassung und das Gentechnikgesetz schreiben allen Kreaturen – also auch Pflanzen – eine Würde zu, die es zu achten gilt. Doch was bedeutet die Würde der Pflanzen? Die Eidgenössische Ethikkommission für die Biotechnologie im Ausserhumanbereich EKAH (Vorstandsmitglied Florianne Koechlin hat in der EKAH Einsitz) wurde beauftragt, sich darüber Gedanken zu machen und stellte im April 2008 ihren Bericht vor. Fazit: Pflanzen sind um ihrer selbst Willen zu achten, unabhängig von menschlichen Interessen. Eine willkürliche Schädigung von Pflanzen ist moralisch unzulässig.

Parallel zur Arbeit der EKAH läuft ein Projekt unter dem Titel "Die Pflanze neu entdecken", das von Florianne Koechlin im Mai 2007 initiiert wurde. In der Diskussionsgruppe von VertreterInnen aus der Schweiz, Deutschland und Österreich ist mit Daniel Ammann auch die SAG Geschäftsstelle vertreten. Das Ziel des Projekts ist wie folgt definiert:

- Wir setzen ein Stoppschild gegen die absolute Verfügbarkeit, vollständige Instrumentalisierung und Kontrolle der Pflanze. Wir wagen den Versuch, dieses Stoppschild mit konkreten Forderungen zu untermauern.

- Wir vermitteln ein neues Bild der Pflanze: Pflanzen sind keine Sachen. Sie sind eigenständige, sensitive Individuen.
- Wir formulieren unsere eigenen Visionen: Pflanzen für die Zukunft, Landwirtschaft der Zukunft.

Dazu wurden 31 Thesen formuliert und Anspruchsrechte für die Pflanzen mit Forderungen abgeleitet. Das Projektergebnis: Die "Rheinauer Thesen zu Rechten von Pflanzen" wurden im Herbst 2008 in der Rheinau öffentlich vorgestellt.

5. Lebensmittel

Die SAG hat vor und nach der Abstimmung zur Gentechnik-Initiative wiederholt betont, dass Deklarationsbestimmungen für gentechnisch veränderte Organismen massgebend für die Produktionsfreiheit der Landwirte (Futtermittel) sowie der Wahlfreiheit der KonsumentInnen (Lebensmittel) sind. So hat sich die SAG an der Vernehmlassung zur Änderung der Verordnung des EDI über gentechnisch veränderte Lebensmittel (VGVL) betreffend der Toleranzregelung für Spuren nicht bewilligter GVO-Erzeugnisse beteiligt (inzwischen hat das BAG die Regelung in Art. 6a der VGVL festgeschrieben). Zudem wurde der Bundesrat von der SAG-Präsidentin Maya Graf angefragt, ob er der Meinung ist, dass sich eine Anpassung des schweizerischen Lebensmittelrechts für die Deklaration tierischer Produkte ohne Gentechnik-Fütterung aufdrängt, um die Wahlfreiheit nach dem Gentechnikrecht zu fördern. Der Bundesrat hat in seiner Antwort vom 6. Juni 2008 festgehalten, dass seiner Meinung nach die geltenden Bestimmungen transparent und praktikabel seien. Nach Auffassung des Bundesrates dränge sich deshalb eine Änderung nicht auf. Die SAG verfolgt die Entwicklungen der Deklaration tierischer Produkte aus Gentechnik-Fütterung in der EU und wird allenfalls auf diese Frage zurückkommen.

Im Berichtsjahr legte die SAG bei Lebensmitteln einen Schwerpunkt auf die Frage der Gesundheitsrisiken. In einer Interpellation wurde der Bundesrat angefragt, ob die Ergebnisse von zwei aktuellen Fütterungsstudien in Österreich und in Italien mit der in der Schweiz für Lebensmittel zugelassenen Mais-Sorte MON810 veranlasse, gemäss Artikel 5 Absatz 5 Buchstabe b VGVL (Erteilung und Widerruf der Bewilligung) die erteilte Bewilligung für MON810 sowie grundsätzlich die Bewilligungspraxis in der Schweiz zu überdenken. In seiner Antwort verwies der Bundesrat darauf, dass die Resultate solcher Versuche von den Behörden zur Kenntnis genommen würden, im Rahmen ihrer Aufgaben geprüft würden und dass aktuell kein Bedarf bestehe, die Bestimmungen der VGVL oder der Futtermittel-Verordnung zu ändern.

Die SAG wird weiterhin den Stand der Risiken durch Gentechnik-Lebensmittel verfolgen. Auf der SAG Homepage (<http://www.gentechnologie.ch/>) sind in der Rubrik „Dokumente“ Beispiele von Risiken im Lebensmittelbereich aufgeführt.

6. Keine Patente auf Leben

Im Berichtsjahr haben sich die beiden SAG-Vorstandsorganisationen Erklärung von Bern und SWISSAID in der internationalen Koalition "No Patents on Seeds" stark engagiert. In einem globalen Aufruf an die Grosse Beschwerdekammer des Europäischen Patentamtes wendete sich "No Patents on Seeds" gegen die Patentierung von konventionell gezüchteten Pflanzen und Tieren. Der Aufruf, der im März 2007 lanciert wurde, wird von zahlreichen Bauernorganisationen aus aller Welt unterstützt, darunter auch der Schweizerische Bauernverband.

Im April 2009 veröffentlichte die Koalition den umfassenden Bericht "Saatgut und Lebensmittel", in dem die zunehmende Monopolisierung durch Patente und Marktkonzentration durchleuchtet wird. Der Bericht ist auf den Webseiten von Erklärung von Bern www.evb.ch oder Swissaid www.swissaid.ch aufgeschaltet.

7. Gentechnologie im Humanbereich

Der Basler Appell gegen Gentechnologie – die Geschäftsführerin Pascale Steck ist auch Vorstandsmitglied der SAG – betreut innerhalb der SAG die Projekte im Humangentechnologiebereich. Die SAG unterstützt die Aktionen des Basler Appell politisch (über die Parlamentsarbeit von Maya Graf) und nach Möglichkeiten auch finanziell. Im Berichtsjahr fanden folgende wichtige Ereignisse statt:

Im Sommer nahm der Nationalrat die Debatte zum neuen Verfassungsartikel über die Forschung am Menschen auf. Der Verfassungsartikel soll dem Bund erstmals erlauben, alle Belange der Forschung am Menschen auf nationaler Ebene gesetzlich zu regeln. Umstritten ist der Entwurf des Artikels deshalb, weil die fremdnützige Forschung an Urteilsunfähigen, ginge es nach dem Bundesrat, bereits auf Verfassungsebene erlaubt werden soll. National- und Ständerat sind sich diesbezüglich uneinig – der Verfassungsartikel befindet sich zur Zeit in der Differenzbereinigung. Das Resultat der Schlussabstimmung steht aus. Der Verfassungsartikel untersteht dem obligatorischen Referendum. Es kann damit gerechnet werden, dass die Botschaft zum zugehörigen, umfangreichen Gesetz über die Forschung am Menschen anschliessend an die Volksabstimmung an die eidgenössischen Räte übergeben wird.

Seit einiger Zeit ist ausserdem ein Regelwerk in Vorbereitung, welches die umstrittene Präimplantationsdiagnostik (PID) in der Schweiz legalisieren soll. Mittels PID werden Embryonen, die bei einer künstlichen Befruchtung erzeugt werden, auf genetische Anomalien und chromosomale Abweichungen hin untersucht, bevor sie der betreffenden Frau eingepflanzt werden. Die Embryonen, die Auffälligkeiten aufweisen, werden vernichtet. Das Verfahren ist in der Schweiz zur Zeit noch verboten. Der entsprechende Gesetzes-Vorschlag des Bundesrates war bis Mitte Mai 2009 in der Vernehmlassung. Mit der Übergabe ans Parlament ist frühestens Anfang 2010 zu rechnen.

8. Kommunikation

8.1 genschutzzeitung

Die Vereinszeitung der SAG erscheint vier Mal jährlich und wird redaktionell betreut durch die SAG-Geschäftsstelle. Die genschutzzeitung berichtet über die SAG-Projekte und informiert in Artikeln von Fachpersonen über aktuelle Themen der Agrargentechnologie. In Portraits und Standpunkten kommen engagierte Persönlichkeiten zu Wort.

Im Berichtsjahr erschienen 3 Zeitungen (die vierte Zeitung erscheint im Juni 2009) mit folgenden Schwerpunkten:

- genschutzzeitung 52, Sept. 08:
- Unter dem Titel "Hat der Kopfsalat Rechte?" erläutert Florianne Koechlin das neue Pflanzenbild (wie auch in ihren Büchern "PflanzenPalaver" und "Zellgeflüster" thematisiert) und die Rheinauer Thesen zu Rechen von Pflanzen.
 - Das dritte Jahr des Gentech-Moratoriums: Erfolgsbilanz und Notwendigkeit der Verlängerung.
 - Als "leere Versprechungen" werden die Beteuerungen der Gentechkonzerne entlarvt, die Lebensmittelkrise mit Gentech-Pflanzen in den Griff zu kriegen: Eine eindrückliche Analyse von Doug Gurian-Sherman von der renommierten Union of Concerned Scientists, USA.
- genschutzzeitung 53, Nov. 08:
- Landschaften und Lebensräume sind vor Gentechnik-Anbau geschützt dank der revidierten Freisetzungverordnung.

- "Die Zukunft gehört der ökologischen, bäuerlichen Landwirtschaft und nicht der industriellen Produktion". Gespräch mit Co-Direktor des Weltlandwirtschaftsrates Hans Herren.
 - Nein zur Terminator Technologie: Der renommierte Biologe Christof Potthof erläutert die Bedrohungen dieser neuen Technologie.
- genschutzzeitung 54, Feb. 09:
- "Ich befürworte die Moratoriumsverlängerung": Interview mit Nationalratspräsidentin Chiara Simoneschi-Cortesi.
 - Vorschau auf die 5. Europäische Konferenz der gentechnikfreien Regionen in Luzern: Themen und Zielsetzung.
 - Neue Studien bestätigen die Gesundheitsschädigung von Gentech-Mais.
 - Kein Nebeneinander von Naturschutzgebieten und Gentech-Maisfelder: Debatte in Deutschland ist für die Schweiz relevant.
- genschutzzeitung 55, Juni 09:
- "Die Schweiz ist ein Leuchtturm in Europa": Bericht über die 5. Europäische Konferenz der gentechnikfreien Regionen, 24./25. April in Luzern: Konferenzbericht, Kernaussagen von namhaften europäischen und schweizerischen Persönlichkeiten, Schlusserklärung.
 - Gentechsorten bringen schwache Erträge: Neue Studie entlarvt die Versprechen der Agrokonzerne, mit Gentechnik die steigende Weltbevölkerung ernähren zu können.

8.2 Gentech-news

Die Mail-Newsletter Gentech-news, vom Blauen-Institut in Zusammenarbeit mit der SAG verfasst, erscheinen zwei Mal monatlich. Vier kurze internationale Gentechnachrichten werden ergänzt durch eine fünfte Meldung, die Alternativen zur Gentechnologie aufzeigt. Die Gentech-news sind gratis und werden bereits von fast 1'100 AbonnentInnen gelesen (Bestellung des Newsletters über info@blauen-institut.ch). Einen festen Platz haben diese Meldungen auch in der genschutzzeitung: Auf Seite 3 wird jeweils eine Auswahl der wichtigsten Gentech-news des vergangenen Quartals aufgeführt.

8.3 Internet

Die SAG hat folgende Internetauftritte:

<http://www.gentechnologie.ch> Die SAG-Homepage enthält detaillierte Informationen zu allen SAG-Projekten. Auf der Eingangsseite werden aktuelle News und Tipps für Veranstaltungen sowie die neuste genschutzzeitung aufgeschaltet. Unter dem Begriff "Gentechfrei-Projekte 2005-2010" werden alle Aktivitäten aufgeführt, die in engem Zusammenhang mit den fünf Moratoriumsjahren stehen.

<http://www.gentechfrei.ch> Auf dieser Archiv-Homepage ist die Gentechfrei-Initiative, von der Lancierung über die Abstimmungskampagne bis zur erfolgreichen Annahme dokumentiert.

<http://www.foodanddemocracy.org> Referate, Workshop-Inhalte, Schlusserklärung, Teilnehmerliste, Fotogalerie und alles weitere Wissenswerte zur fünften Europäischen Konferenz der gentechnikfreien Regionen "Food and Democracy".

Für den Internet-Auftritt ist die Webmasterin Kathrin Graffe in Zug zuständig.

8.4 Öffentliche Auftritte / Artikel der SAG-Geschäftsstelle

Grossveranstaltungen

- Am 6. und 7. September 2008 fand auf der Rheinau das 2. Fest der Vielfalt und der Sinne „1001 Gemüse & Co.“ statt. Das SAG-Vorstandsmitglied Lilith Hübscher (Gen Au Rheinau) war Mitorganisatorin von 1001Gemüse&Co 2008. Im Begleitprogramm „Pflanzen neu entdecken“ traten SAG-Vorstandsmitglieder auf.
- Am 24. und 25. April 2009 fand die von der SAG organisierte 5. Europäische Konferenz der gentechnikfreien Regionen „Food and Democracy“ im KKL Luzern statt. Es nahmen 250 Personen aus 39 Ländern teil. Im Organisationskomitee waren neben der SAG-Geschäftsstelle die SAG-Trägerorganisationen Swissaid, Greenpeace, VKMB und Blauen Institut vertreten. Details zu Food and Democracy siehe oben unter Kapitel 2.

Vorträge

Die SAG Geschäftsstelle war an folgenden Anlässen mit Vorträgen und/oder Podiumsteilnahmen vertreten:

- Halbzeit Moratorium: Was tun? Mitgliederversammlung Grüne, 3. Juli 2008.
- Der Eigenwert von Pflanzen und die Grenzen ihrer Verfügbarkeit. Pflanzen neu entdecken: Rheinauer Thesen zu Rechten von Pflanzen. Rheinau, „1001 Gemüse & Co.“, 6. September 2008.
- Gentechnikdebatte in anderen Staaten. 29. Deutscher Naturschutztag 2008, Karlsruhe, 19. September 2008.
- Gründe für 5 Jahre Verlängerung. Konferenzielle Vernehmlassung für eine Änderung des Gentechnikgesetzes zur Verlängerung des Moratoriums in der Landwirtschaft, Bundesamt für Umwelt, 13. Februar 2009.
- Gesundheitsrisiken von Gentech-Food, 5. Europäische Konferenz der gentechnikfreien Regionen „Food and Democracy“ in Luzern, Plenumsvortrag, 24. April 2009.

Interviews bzw. Expertenkommentare (Beispiele):

- Bioaktuell, Pieter Poldervaart, 21. Mai 2008.
- Filmstatements, Bollywood, Ajay Kanchan, Centre for Advocacy&Communication Ltd., Janakpuri, New Dehli, 4. Juli 2008.
- Umweltbundesamt Österreich, Guiding questions for expert interviews on the implementation of the precautionary principle in GMO policy, 26. August 2008.
- Genmanipulation Grundnahrungsmittel, Patrick Kürner, Berufsmaturitätsschule Zürich, 16. September 2008.
- Dissertationsprojekt über gentechnisch veränderte Pflanzen, Daniel Gregorowius, Forschungsassistent, Universität Zürich, 20. März 2009.
- Schule Wil, Kanton St. Gallen, Gjon Munishi, 31. März 2009.
- Landwirtschaftlicher Informationsdienst LID, Helene Soltermann, 16. April 2009.

Artikel

Die SAG-Geschäftsstelle hat im Berichtsjahr folgende Artikel publiziert:

- Europa ist sich einig: Kein Appetit auf Gentech-Food! Genschutzzeitung, Nr. 51, Mai 2008.

- Revidierte Freisetzungsverordnung in Kraft: Mehr Landschaft vor Gentechnik geschützt. Genschutzzeitung, Nr. 53, November 2008.
- Änderung im Gentechnikgesetz: Moratoriumsverlängerung um fünf Jahre gefordert, Ökoskop 2, Juni 2009.
- Anbau Gentech-Pflanzen in der EU: Politische Blockade, Ökoskop 2, Juni 2009.
- Agro-Gentechnik in der EU. Die Zeichen stehen auf Blockade. Genschutzzeitung, Nr. 55, Juni 2009.

9. Vernetzung

9.1 Romandie: StopOGM

Im 2008 hat sich StopOGM hauptsächlich dem Versuch mit Gentech-Weizen in Pully und der Verlängerung des Anbau-Moratoriums gewidmet, insbesondere zur Erreichung von Standesinitiativen in welschen Kantonen.

In Pully hat StopOGM AnwohnerInnen unterstützt, welche die Legalität des Freisetzungsversuchs angefochten haben, weil die vom Gesetz vorgeschriebenen Voruntersuchungen mit dem Gentech-Weizen in geschlossenen Systemen ungenügend waren. Die Einsprache wurde vom Bundesgericht zurückgewiesen, hat aber den Versuch um ein Jahr verzögert.

Ferner hat sich Sylvain Fattebert im vergangenen September aus dem Sekretariat zurückgezogen. Clemens Tulusso hat im Dezember seine 20% Stelle übernommen. Er ist hauptsächlich zuständig für Administration, Kommunikation und Koordination mit der SAG. Ebenfalls ein 20% Pensum hat Luigi d'Andrea, der die Redaktion des Mitglieder-Bulletins "StopOGM infos" betreut.

9.2 International

Die SAG ist seit Jahren Mitglied des europäischen Netzwerkes GENET. Nach langjährigem Einsitz im Vorstand von Florianne Koechlin ist seit 2008 die SAG neu durch Giuseppina Pagano vertreten. Mit der Mitgliedschaft bei GENET ist die SAG an die Tagesaktualitäten zu weltweit stattfindenden Gentech-Ereignissen angeschlossen. Für die Organisation von "Food and Democracy" war insbesondere die Zusammenarbeit mit GENET und der Zukunftsstiftung Landwirtschaft sehr wertvoll. Der intensiverte Austausch soll weiterhin gepflegt werden.

10. Dienstleistungen

10.1 SAG Monitor Agro-Gentechnik

Im SAG Monitor Agro-Gentechnik werden die Ereignisse während dem Moratorium laufend und strukturiert erfasst. Dieses interne Dokument soll dazu verhelfen, gegen Ende des Moratoriums einen chronologisch aufgearbeiteten Überblick zu Entwicklungen, Ereignissen, Studien und Meinungen in der Agro-Gentechnik verfügbar zu haben. Der SAG-Vorstand erhält vor jeder Sitzung eine aktualisierte Fassung des Monitors.

10.2 Koordinationsaufgaben für angeschlossene Verbände

Die SAG-Geschäftsstelle ist für den Informationsaustausch und die Koordination von Aktivitäten zwischen den SAG-Trägerorganisationen zuständig. Die Mehrzahl der Trägerorganisationen ist mit einem Vertreter oder einer Vertreterin im Vorstand* vertreten.*

Der Vorstand trifft sich sechs Mal jährlich. Die Geschäftsstelle beruft sämtliche Sitzungen ein und ist für die Protokollierung und Nachbereitung des Sitzungsinhaltes verantwortlich.

Vier mal jährlich während der eidgenössischen Sessionen finden Koordinationssitzungen der Präsidentinnen und Geschäftsstellen von SAG und StopOGM statt.

Zwischen den Sitzungen steht die Geschäftsstelle für die aktuell anfallenden Aufgaben im ständigen telefonischen und elektronischen Kontakt mit den VerbandsvertreterInnen.

10.3 Mitgliederanlässe

Am Samstag 30. August 2008 fand zum dritten Mal der beliebte Mitglieder-Ausflug nach Gut Rheinau statt. Zahlreich waren die positiven Rückmeldungen, in denen die Programmteile kommentiert wurden: die stimmungsvolle Fahrt mit dem Waidling vom Rheinfall zur Rheinau, die Einführung in Geschichte des heutigen Gutsbetriebes Rheinau und der Saatzuchtgenossenschaft SATIVA, das biologisch-dynamische Mittagessen oder die Führungen durch die Felder und Stallungen, der Einblick in die Züchtung und Vermehrung von alten und neuen Gemüse- und Getreidesorten – die Besucherinnen und Besucher schätzten die Verbindung von Information, Genuss und Ästhetik des Anlasses.

Während der Herbstsession 2008 fanden am 23. und 25. September zwei sehr gut besuchte Anlässe für SAG-Mitglieder statt: Nach einer Führung durchs Bundeshaus konnte während einer Stunde die Nationalratsdebatte von der Tribüne aus verfolgt werden. Sicher ein Höhepunkt war das anschliessende Treffen mit SAG-Präsidentin und Nationalrätin Maya Graf, wo dank zahlreicher und spannender Fragen eine angeregte Diskussion über den Ablauf von Ratsgeschäften stattfand.

SAG-Mitglieder erhalten ausserdem gratis die Vereinszeitung, werden auf besondere Veranstaltungen aufmerksam gemacht und an die Mitgliederversammlung eingeladen. Die diesjährige Mitgliederversammlung findet am 16. Juni 2009 im Literaturhaus Zürich statt. Im Rahmenprogramm wird Florianne Koechlin über neue Erkenntnisse aus ihrem Projekt "Die Pflanze neu entdecken" berichten (siehe auch Kapitel 4 der Jahresberichtes).

10.4 Beratung und Dokumentation

Die täglich vor allem elektronisch erhaltenen Meldungen und Dokumente werden von der Geschäftsstelle erfasst, verarbeitet, weitergeleitet und fliessen auch in die SAG-Nachrichten auf der Website oder in die genschutzzeitung ein. Die Geschäftsstelle steht auch für telefonische und elektronische Auskünfte zu Gentech-Themen zur Verfügung, was rege genutzt wird.

* Zur Zeit sind folgende Organisationen (in alphabetischer Reihenfolge) im Vorstand vertreten: AerztInnen für Umweltschutz, Basler Appell gegen Gentechnologie, BioSuisse, Bioterra, Blauen-Institut, Erklärung von Bern, Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Forum GenAU, Gen Au Rheinau, Greenpeace, Kleinbauern-Vereinigung, Pro Natura, Public Eye on Science, Schweizer Tierschutz, Stiftung für Konsumentenschutz, StopOGM, Swissaid und WWF.